

Vertraute fremde Welten

13 ausgewählte Künstler beteiligen sich an der Ausstellung „Videodox – Videokunst aus Bayern“ und konkurrieren um einen Förderpreis, der zum ersten Mal vergeben wird

VON JÜRGEN MOISES

München – Eine Familie am Kaffeetisch. Man redet miteinander, aber es wird doch nichts gesagt. Nur Plattitüden wandern über die weiße Tischdecke. „Vater, ich muss mit dir sprechen.“ „Herrlich, und um diese Jahreszeit.“ Genauso hölzern wie die Sätze wirken die Personen: Vater, Mutter, zwei Söhne, Tochter, Schwiegertochter. In einer weiteren Szene sitzen Sohn und Schwiegertochter auf dem Kanapee und reden mit der Mutter, in einer dritten stehen Vater, Mutter, Tochter am Klavier. Szenen wie diese gab es tausendfach in den Fünfzigerjahren. Zumindest sind sie so dokumentiert. Auf privaten Familienfotos wie denjenigen, die die Münchner Künstlerin Agnes Jänsch auf Ebay ersteigert hat. Als Bestandteil eines riesigen Konvoluts aus hundert Dias. Woher sie stammen, weiß Jänsch nicht. „Wahrscheinlich aus Haushaltsauflösungen“, so ihre Vermutung.

In dem Konvolut waren auch Bilder aus anderen Jahrzehnten. Aber am meisten fasziniert oder eher noch schockiert haben die gelernte Bildhauerin diejenigen aus der Wirtschaftswunderzeit. Weil sie irgendwie „alle gleich“ aussahen. Repräsentationsbilder in Sonntagskleidung, die heute wie Klischees wirken. Und als Klischees hat Jänsch, die 2012 mit einem Tassilo-Hauptpreis der *Süddeutschen Zeitung* ausgezeichnet wurde, die daraus destillierten Szenarien ihrer dreiteiligen Videoinstallation „Wir waren sehr glücklich“ auch inszeniert. Mit der Besonderheit, dass die seltsam retardierenden, wie Loops wirkenden Momente so von den Schauspielern gespielt wurden. „Wir mussten ihnen dafür ihren Realismus austreiben“, so der Kameramann Stephan Vorbrugg, der die Videoarbeit zusammen mit Jänsch in einem Aufnahmestudio der HFF München realisiert hat. „Am Ende war sogar die Sahne auf dem Tisch sauer, so lange haben wir die einzelnen Szenen geprobt.“

Teilnehmen durften nur Künstler, die einen Teil ihrer Biografie in Bayern verbracht haben

Zu sehen ist die Installation in der Ausstellung „Videodox – Videokunst aus Bayern“, die als Kooperation zwischen dem an diesem Donnerstag beginnenden Underdoo-Filmfestival und dem Berufsverband Bildender Künstler München und Oberbayern (BBK) in der Galerie der Künstler stattfindet. Als eine von 15 Arbeiten von 13 Künstlern, die um den erstmals zu vergebenden Videodox-Förderpreis konkurrieren. Ausgewählt haben sie Dunja Bialas und Florian Geierstanger von Underdoo und der Künstler Kay Winkler aus mehr als 100 Bewerbungen. Wer den Preis bekommt, entscheidet eine dreiköpfige Jury, bestehend aus Filmkritiker Rainer Ganseira, der Kunsthistorikerin Franziska Stöhr und der Leiterin der Galerie Lothrin-



In „Wir waren sehr glücklich“ von Agnes Jänsch (unten) sprechen steife Fünfzigerjahre-Menschen steife Dialoge, in „Trafo“ von Franz Wanner rasen Investoren durch die leerstehende Wandelhalle in Bad Tölz.

FOTOS: FRANZ WANNER, AGNES JÄNSCH



ger 13, Dana Weschke. Die Idee zur Zusammenarbeit zwischen Underdoo und BBK bestand schon länger, konkret wurde sie laut Dunja Bialas im vergangenen Herbst. Als damals eine geplante Underdoo-Schau kurzfristig platzte, kam die Anfrage von BBK-Geschäftsführerin Sabine Ruchlinski genau im richtigen Moment.

Franz Wanner arbeitet sich an der Geschichte seiner Heimatstadt Bad Tölz ab

Voraussetzung für die Teilnahme war, dass die Künstlerinnen und Künstler mindestens einen Teil ihrer Biografie in Bayern verbracht haben. Für Bialas war für die Auswahl außerdem der „innere Zusammenhalt“ wichtig, dass die Ausstellung keine bloße „Schau“ wird. Das ist gelungen. So finden sich etwa auch in „Cris! Menaces!“ von Evelyn Rüsseler historische Bezüge. Darin spricht ein Affe ein 1947 geschriebenes Gedicht von Isidore Isou über die Gräueltaten der Konzentrationslager. In „Trafo“ von Franz Wanner geht es teilweise bis in die 1930er zurück, in alten Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus Bad Tölz. Die Arbeit ist ein Teil der Serie „Gift – Gegengift. Krankheitsbilder einer Stadt“, in der sich Wanner an der Geschichte seiner Heimatstadt Bad Tölz abarbeitet: mit ihren inzwischen etwas verblassten Zeiten als Kurstadt, aber auch mit dunklen Seiten wie der Tatsache, dass dort ein Außenlager des Konzentrationslagers Dachau war. Kontrastiert wird die Historie mit aktuellen Aufnahmen von „Investoren“, die auf Stehrollern durch die inzwischen leer stehende Wandelhalle fahren. Früher liefen dort Kurgäste mit Jodwasser gurgelnd auf und ab.

Ganz im Hier und Jetzt sind dagegen die Arbeiten von Maria Sophie Berauer und Elke Dreier verankert. In „Remate“ tanzt eine auf einen schwarzen Kubus projizierte Frau, immer schneller, bis nicht nur ihr Körper, sondern auch der Raum durch ihre Schritte zu vibrieren scheint. In „Motion Fixes Motion Patterns“ formt Elke Dreier mit verschiedenen Körperteilen Quadrate. Zerlegt in elf sich überlagernde Sequenzen, wirkt das wie filmischer Kubismus. Geheimnisvolle Szenarien gibt es bei Karen Irmer, Daniel Permanetter und Johann Büsen: eine Waldlichtung im Nebel, eine hügelige Meeresküste im Abendlicht und ein seltsames Zusammentreffen von drei älteren Herren, einem kleinen grünen Wesen und einer giftig aussehenden Wolke. Die Erwartung, dass plötzlich irgendwas passiert, erzeugt eine zunehmende Spannung. Was sicher ähnlich für die Preisverleihung bei der Finissage am 16. Oktober gilt. Denn wer gewinnen wird, das lässt sich aufgrund der durchgehend guten Qualität tatsächlich nur schwer sagen.

Videodox, Galerie der Künstler, Maximilianstr. 42, bis 16. Oktober, Eröffnung, Mittwoch, 8. 10., 19 Uhr